

TINCHEN



FLUGABWEHRRAKETENGESCHWADER 1

50 Jahre · JUBILÄUMSAUSGABE · 50 Jahre



Tinchen



1973



2023



Inhaltsverzeichnis

Vorwort Kommodore und stellv. Kommodore FlaRakG 1, Oberst Alexander Zoklits und Oberst Ulrich Schmidt	S. 1
Grußwort Inspekteur Luftwaffe Generalleutnant Ingo Gerhartz	S. 2
Das Tinchen-Design im Laufe der Zeit	S. 3
Grußwort Oberstleutnant d.R. Dr. Stefan Petersen	S. 4
Die Geschichte des Tinchens	S. 5 - 11
Grußwort Oberstleutnant a.D. Ralf Heßmann	S. 12
Best of Tinchen	S. 13 - 17
Grußwort Stadt Husum	S. 18
Husum und die Bundeswehr – Wir blicken 50 Jahre zurück	S. 19 - 27
Abschlusswort der Redaktion	S. 28 - 29
Geburtstagskreuzworträtsel Tinchen	Rückseite

IMPRESSUM

Umschlagfoto: OSG Daniel Haase

Herausgeber: TINCHEN e.V.
Gesamtleitung: Bernd Berns
Chefredakteur: Bernd Berns (BB)

Redaktionsteam:
Husum Marc Steinbrecher (MS)
Bad Sülze Lars Koch (LK)
Panker Raphael Baekler (RB)
Sanitz Sabrina Tyransky (ST)
Internet Bernd Berns (BB)

Kontakt (Husum): Postanschrift:
Tel.: 04841-7764-4940 TINCHEN e.V.
Bw-Netz: 90-7322-4940 Fliegerhorstkaserne
Mail: info@tinchen-husum.de 25813 Husum
Internet: www.tinchen-husum.de

Gestaltung und Druck: FachMedienZentrum
Schwesing
Am Flugplatz 1
25813 Schwesing



Beiträge von Redaktionsmitgliedern oder freien Mitarbeitern geben die Ansicht der Verfasser und nicht notwendigerweise die offizielle Meinung des BMVg oder der Verbandsführung wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Veränderungen vor. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht. Die Verfasser nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge sind der Redaktion bekannt. Bei Zuschriften ohne „Veto“-Vermerk wird Einverständnis zum Abdruck vorausgesetzt. Der Verein TINCHEN e.V. trägt die Verantwortung für die Herausgabe und den Inhalt der Zeitschrift gegenüber dem Kommodore FlaRak 1.

Vorwort Kommodore und stell. Kommodore FlaRakG 1, Oberst Alexander Zoklits und Oberst Ulrich Schmidt

Liebe Leserinnen und Leser,

50 Jahre Tinchen! Ob unsere Vorgänger im Dezember 1973, als die ersten Redakteure das Tinchen mit einer losen Blattsammlung herausbrachten, an eine solche Erfolgsgeschichte glaubten, darf man vorsichtig anzweifeln. Doch heute ist sie immer noch da, das älteste Verbandsmagazin der Luftwaffe und seit über 30 Jahren auch treue Weggefährtin des Flugabwehraketengeschwader 1.

Und wie es sich für ein solches Jubiläum gehört, widmen wir zum Jahresende dem Tinchen und den rückliegenden Jahrzehnten eine wohlverdiente Sonderausgabe. Freuen sie sich auf geschichtliche Meilensteine unserer Verbandszeitschrift, auf historische Momente Husums gemeinsam mit den hiesigen Soldatinnen und Soldaten und dazu auch ein paar Rückblicke und Anekdoten aus älteren Verbandszeitschriften mit aus heutiger Sicht durchaus fraglichen Humor und Einblicken in den Zeitgeist. Nicht fehlen dürfen natürlich auch die Glückwünsche zum runden Geburtstag.

Es freut uns, dass die Stadt Husum, unsere langjährige Partnerin, mit ihrem Bürgermeister Martin Kindl und Bürgervorsteher Robert Koch, es sich nicht nehmen ließ, persönlich zu gratulieren.

Auch ehemalige Redakteure und lange Weggefährtinnen kommen in dieser Ausgabe zu Wort. Eine besondere Ehre ist es zudem, dass der Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Ingo Gerhartz, Glückwünsche aus Berlin gesandt hat und damit die Bedeutung des Tinchen auch für die Luftwaffe unterstreicht.

Unser Dank gilt den zahlreichen Sponsoren, welche teils von Beginn an bis heute die Zeitschrift finanziell unterstützt und somit überhaupt den Druck jeder einzelnen Ausgabe, Stand heute: 598 Magazine, möglich

Oberst
Alexander Zoklits



Oberst
Ulrich Schmidt

gemacht haben. Ohne sie könnten sich nicht zahlreiche Menschen in den Flugabwehrstandorten aber auch deutschlandweit, aus der Bundeswehr, Zivilgesellschaft und Politik, jung oder alt, monatlich über die großen aber auch kleinen Ereignisse innerhalb unserer Truppe informieren.

Und schon sind wir bei ihnen, verehrte Leserinnen und Leser! Als treue Anhängerschaft haben sie nicht nur die Existenz des Tinchen über die letzten Jahrzehnte gerechtfertigt, sondern auch mit ihren Leserbriefen, Beiträgen und Kommentaren im Tinchen und gegenüber der Redaktion sowie teils charmanten Antworten auf die Frage nach dem Lösungswort beim Sudoku die Zeitschrift mitgeprägt. Ohne sie würden wir heute kein Jubiläum feiern. Und lassen sie uns eines klar sagen: Wir beide glauben auch fest an die nächsten 50 Jahre Verbandszeitschrift Tinchen!

Wir wünschen daher viel Spaß beim Schmökern, aber auch eine besinnliche Weihnachtszeit und den bestmöglichen Rutsch in ein hoffentlich friedlicheres Jahr 2024!

Ihr
Alexander Zoklits und Ulrich Schmidt

Grüßwort Inspekteur Luftwaffe Generalleutnant Ingo Gerhartz



Sehr geehrte Angehörige des FlaRak-Geschwaders 1,
liebe Leserinnen und Leser,

seit 50 Jahren berichtet die Zeitschrift „Tinchen“ über das Geschehen am traditionsreichen Luftwaffen-Standort Husum. Gegründet als Truppenzeitschrift des „Leichten Kampfgeschwaders 41“, ist sie seit 1993 vor allem als das Nachrichtenportal der bodengebundenen Luftverteidigung bekannt. Mit fast 600 Ausgaben in fünf Jahrzehnten ist „Tinchen“ die älteste Geschwader-Zeitschrift der Luftwaffe. Respekt!

Namensgeberin ist das Fischermädchen aus Bronze, das im Mittelpunkt der Stadt zum Wahrzeichen Husums geworden ist. Auch im September 2019 bildete der Tine-Brunnen den Mittelpunkt, als wir zum Jubiläumsappell „60 Jahre FlaRak“ die stolze Geschichte der Flugabwehr gewürdigt haben. Seitdem ist viel passiert: In der Zeitenwende ist unsere FlaRak Aushängeschild der Luftwaffe geworden. Die Soldatinnen und Soldaten erfüllen verlässlich ihren Auftrag und schützen die Ostflanke der NATO. Aus den vielen Gesprächen mit Angehörigen unseres FlaRak-Geschwaders weiß ich, dass all diese Herausforderungen mit professioneller Selbstverständlichkeit gestemmt werden.

Erst vor wenigen Wochen endete der 300-tägige Einsatz zum Schutz der Bevölkerung und kritischen Infrastruktur im polnischen Zamosc. Ich freue mich, dass alle Soldatinnen und Soldaten pünktlich vor den Festtagen im Dezember wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt sind. Im Rückblick auf die vergangenen Monate hat der persönliche Kontakt unserer Soldatinnen und Soldaten zu den ukrainischen Crews der Motivation einen enormen Schub gegeben. Die von uns ausgebildeten und ausgerüsteten Soldaten der Ukraine sichern mit den Waffensystemen PATRIOT und IRIS-T SLM den Himmel ihrer Heimat und retten Leben.

Bei der Ausbildung unserer ukrainischen Partner und im Einsatz in Polen, der Slowakei und Litauen haben unsere Kameradinnen und Kameraden ein Bild geprägt, das dem

„FlaRak-Geist“
vergänger
Jahrzehnte ein
besonderes Aus-
rufezeichen verleiht.
Ich bin sehr stolz auf die
Soldatinnen und Soldaten
unserer FlaRak-Truppe.

Neben meinem Appell, auch weiterhin die stolze Geschichte unser FlaRak fortzuschreiben, möchte ich das besondere Jubiläum nutzen, um all jenen zu danken, die sich direkt und unmittelbar für den Erfolg der Truppenzeitschrift eingesetzt haben und einsetzen: die Redakteure, Autoren, Fotografen und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die für Layout, Organisation und Administration verantwortlich sind.

In der Sonderausgabe zum 50-jährigen Jubiläum dominiert der Blick auf die vergangenen Jahrzehnte. Klar ist, dass der Zeitschrift „Tinchen“ auch in Zukunft die Fülle spannender Geschichten nicht ausgehen wird. Mit Arrow, IRIS-T SLM, der Notwendigkeit einer Nachbeschaffung Patriot und der European Sky Shield Initiative ist unsere Flugabwehr auf klarem Zukunftskurs. Eine flexible, bodengebundene und integrierte NATO-Luftverteidigung sowie Soldatinnen und Soldaten, die unsere Flugabwehr- und Raketenarmee zu dem machen, was sie ist, bilden das verlässliche Fundament unserer Sicherheit in unsicherer Zeit.

Ich wünsche ihnen allen ein frohes Fest und kommen sie gut in das neue Jahr 2024!

Das Tinchen-Design im Laufe der Zeit ...



Grüßwort ehemaliger Chefredakteur Oberstleutnant d.R. Dr. Stefan Petersen



Hauptgefreiter Stefan Petersen

Also: Happy Birthday, TINCHEN, du ungekrönte Königin aller Truppenzeitschriften!

Mit der 598. Ausgabe feiert diese Königin nun ihr Jubiläum. Wobei die ersten vier Ausgaben eigentlich keine Zeitschriften in dem Sinne waren, sondern hektografierte Blätter auf dem in den 1970er Jahren so beliebten Matritzenpapier. Alles so hübsch lila hier . . .

Die erste Ausgabe in Heftform erschien im März 1974. Händisch von den weiblichen Schreibkräften des Geschwaders – dieser Dienst rotierte durch den gesamten Verband – getippte Texte auf DIN-A4-Papier geklebt und mit Büroklammern angepappten Schwarz-weiß-Fotos ging das durch ein grundsätzlich viel zu kleines Redaktions-Team gefertigte Produkt damals Monat für Monat an die Druckerei. So war es auch noch, als der Autor dieser Zeilen erstmals im Impressum erschien. Und zwar in der 68. Heftform-Ausgabe von November 1979.

Eben war der NATO-Jagdbomber-Wettbewerb „Bull's Eye“ im damaligen Leichten Kampfgeschwader 41 ausgetragen worden, zu dem der Jung-Redakteur gerade rechtzeitig frisch aus der Grundausbildung zuversetzt wurde. Und so war dieser im siebten Himmel, denn Kampf-Jets waren schon damals sein ein und alles. Als Reporter nah dran sein, die Leidenschaft dienstlich in

Wort und Bild umsetzen zu können, das war ein Traum für den 20-Jährigen. Nur fliegen selbst war schöner. Das kam dann später.

Vier Ausgaben danach – zum März 1980 – war der Jungspund schon „Chefredakteur“ (übrigens eine Position, die er in seiner darauf folgenden journalistischen Laufbahn niemals wieder erlangt hat). Toll, was? Lag aber nur daran, dass der bisherige Häuptling wegversetzt wurde und kein anderer verfügbar war . . . aber immerhin. Später wurde dann dieser hochtrabende Titel durch die Bezeichnung „Redaktionsleiter“ ersetzt.

Bis zum Ausscheiden aus dem aktiven Dienst Ende Juni 1981 durfte ich dann das TINCHEN mitgestalten, und das blieb auch noch über viele Jahre so, in denen ich dem Verband als Wehrübender angehörte. Letztmals beteiligt an der Ausgabe vom März 1993, der letzten, bei der noch das Jagdbombergeschwader 41 als Herausgeber firmierte. Danach übernahm das Flugabwehrraketengeschwader 1 das Zepter und führte die Tradition nahtlos weiter. Meine neue militärische und fliegerische Heimat hingegen wurde ab 1995 das damalige Jagdgeschwader und heutige Taktische Luftwaffengeschwader 73 „Steinhoff“ in Laage bei Rostock – und Fotos wie Texte von mir erschienen alsbald im dortigen „Der Kranich“.

Meine (Reserve-)Dienstzeit endet im Juli 2024. Dann ist – die vier Matritzen-Ausgaben eingerechnet – die 605. Ausgabe auf dem Markt. Und ich denke, dass noch viele, viele weitere folgen werden. Ich bin schon ein wenig stolz, dass ich damals an exponierter Stelle dabei sein durfte. Und dankbar – denn nicht zuletzt das TINCHEN hat mich als Journalist auf den Weg gebracht. Horrido, Du ungekrönte, stolze Königin!



Tinchen



LEICHTES KAMPFGESCHWADER 41
Kurznachrichten

Timeline · Die Geschichte des Tinchens · Timeline

Ein Grußwort

Wie man auf den ersten Blick sieht: TINCHEN macht sich. Zwar ist unsere Geschwaderzeitung immer noch - vor allem drucktechnisch - ein Provisorium und wird es noch eine Weile bleiben.

Die tatkräftige Arbeit der neuen Redaktion jedoch ist schon unübersehbar. Äußerst erfreulich ist auch die rege Mitarbeit von Geschwaderangehörigen. Ich bin sicher, wir sind auf dem richtigen Weg.

Der Redaktion wünsche ich - nach ihrem guten Start - weiterhin eine erfolgreiche Arbeit und vor allem fleißige Mitarbeiter.

TINCHEN geht uns alle an!

Der Kommodore

Die Geschichte des Tinchens

Tinchen-Start als „lose Matrizensammlung“

Eine Idee von Oberstleutnant Reinhardt Mesch, des späteren Kommodores, wird umgesetzt: Das Jagdbombergeschwader 41 und der Standort Husum bekommen eine eigene Chronik. Im Dezember 1973 erscheint dann die erste Schriftensammlung mit der Überschrift „Tinchen“, also mit dem Wahrzeichen der Stadt als Namenspatronin.



1973

1974



Die erste Zeitschrift erscheint

Eine sechsköpfige Redaktion bildet sich um Major Jürgen Dietrich, den ersten Chefredakteur des Tinchens. Fieberhaft werden Sponsoren gesucht, um die Finanzierung auf die Beine zu stellen und eine echte Zeitschrift erstellen zu können. Diese erscheint dann erstmalig im April 1974.



Die Geschichte des Tinchens

Fünf Jahre Tinchens

An ein fünfjähriges Jubiläum hatte man ursprünglich gar nicht geglaubt. Doch 1978 war es soweit und die Luftwaffe sendet mit ihrem eigenen Magazin Glückwünsche. Es werden bis zum 50. Geburtstag noch viele kleinere Jubiläen folgen, doch bei allen schwingt immer ein Unterton aus der Redaktion mit: Unglaublich, dass wir es bis hierhin geschafft haben!



1978 1980

1981

1980: Kosten des Tinchens erstmalig betitelt

Erstmals zieht die Zeitschrift blank denn in der Januar-Ausgabe 1980 werden die Kosten für die Produktion genannt: Auf 1.800 Mark im Monat belaufen diese sich gemäß Aussage der Redaktion. Auch die heutige Redaktion macht daraus kein Geheimnis: Auf circa 650 Euro beziffern sich derzeit die Druckkosten für eine Zeitschriften-Auflage.

1981: Eklat um politischen Kommentar

„Rechtsstaat in Gefahr“ - In der April-Ausgabe 1981 bezog der Chefredakteur des Tinchens, Oberstleutnant Dietrich, in einem nicht gekennzeichneten Kommentar klar, persönlich und mit teils starken Thesen Stellung zu

gewalttätigen Demonstranten und der linken Szene in Deutschland. In Form von Leserbriefen gab es daraufhin scharfe Reaktionen, welche in der Mai-Ausgabe auch veröffentlicht wurden. Die Frage: Wie weit darf eine Verbandszeitschrift persönliche und politische Meinungen widerspiegeln?



Die Geschichte des Tinchens



200ste Ausgabe

200 Ausgaben schafft das Tinchens im November 1990. Glückwünsche kommen unter anderem aus Bonn und der Redaktion der „Bundeswehr-aktuell“.

Der Tinchens e.V. wird gegründet

Am 14. Juli 2000 gründete sich der Verein zur Zeitschrift. Durch die Einnahmen aus der Werbung war ein rechtliches Konstrukt notwendig geworden, auch wenn die Redaktion stets kosteneffizient gearbeitet hatte und es bis heute tut.

1990

2000 1993



Übergabe an die FlaRakGrp 26

Mit der sich vollziehenden Auflösung des Jagdbombergeschwaders 41 und der FlaRakGrp 26 als neuen „Hausherrn“ wurden auch Maßnahmen in der Tinchens-Redaktion getroffen, um den Fortbestand am Standort zu sichern.

Ein halbes Jahr, von 1992 bis 1993, bestand die Redaktion aus einem gemischten Team des Geschwaders, der FlaRakGrp sowie dem Luftwaffenversorgungsregiment 7 in der Julius-Leber-Kaserne. Die Ausgabe 03/93 war dann das erste Heft, welches in Verantwortung der FlaRak erstellt worden war. Bereits im Juni 1994 wechselte die Schirmherrschaft zum FlarakG 1. Der Luftwaffenversorgungsverband, 1994 von einem Regiment zu einem Bataillon umgegliedert, blieb bis 2003 Teil des Tinchens. Ab 1998 war zudem das Marinesicherungsataillon 3 für einen kurzen Zeitraum in die Verbandszeitschrift integriert.

Die Geschichte des Tinchens

Das Tinchen ist online!

Im September 2001 wurde die erste Website für die Verbandszeitschrift eingerichtet. Immer wieder technisch und inhaltlich auf neusten Stand gebracht, können die Leserinnen und Leser seitdem nicht nur unter www.tinchen-husum.de papierfrei das aktuelle Magazin und die letzte Sonderausgabe lesen, sondern auch das Online-Archiv nutzen.



2001

2008

Komplett in Farbe

Reichlich spät, könnte man meinen. Mit der November-Ausgabe 2008 erschien zum ersten Mal eine Zeitschrift ganz in Farbe. Lange Zeit war dies eine Frage der Kosten gewesen, denn schwarz-weiße Bilder und Grafiken waren deutlich günstiger im Druck.



Die Geschichte des Tinchens

Erste Beiträge aus dem Auslandseinsatz

Was 1991 während des ersten Einsatzes der Flugabwehrtruppe in der Türkei noch nicht möglich gewesen ist, fand sich nun in der März-Ausgabe 2013, dem digitalen Zeitalter sei Dank, erstmalig wieder: Beiträge in einem Auslandseinsatz geschrieben. Es waren Oberst Marcus Ellermann, Kommodore des FlaRakG 1 und 1. Kontingentführer in Kahramanmaraş, sowie Hauptfeldwebel Sebastian Reker, Redaktionsmitglied und erster Informationsfeldwebel bei „Operation Active Fence“ in der Türkei, welche aus dem Südosten der Türkei berichteten.



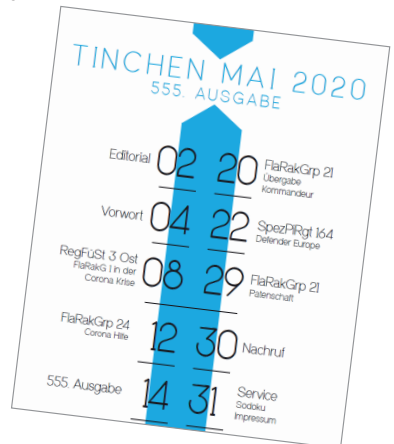
2013

2020



555. Ausgabe

Inhalte in dieser Ausgabe waren unter anderem: Viele Glückwünsche aus Militär und Politik, die Corona-Amthilfe und die Defender-Europe-Übung des Spezialpionierregiment 164.



Die Geschichte des Tinchens

50. Geburtstag

In den letzten 50 Jahren haben knapp 150 Personen in der Redaktion Tinchens gearbeitet, Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften und zivile Schreibkräfte.

Ihre Professionalität und Aufopferung, teilweise auch viel Freizeit in die Zeitschrift und den Verein zu investieren, verdient Respekt.

Die Dezember-Ausgabe ist das 598ste Heft, das nächste Jubiläum steht also im Februar 2024 vor der Tür.



2023

Die Tinchens-Redaktion

7. Dezember 2023 – gerade wurde die Dezember-Ausgabe in den Druck gegeben, damit diese noch vor den Weihnachtstagen zu den Leserinnen und Lesern finden kann.

Die redaktionellen Arbeiten an der Jubiläumsausgabe sind auch fast abgeschlossen, denn die Hefte sollen gemeinsam verteilt werden. So wird es ruhig in der Tinchens-Redaktion. Der Fotograf ist auch kurz davor, abzuschließen und eine interne Weihnachtsfeier zu besuchen.

Kurz vor den Feiertagen wird dann mit der Arbeit an der Januar-Ausgabe begonnen.



Grüßwort ehemaliger Vereinsvorsitzender Oberstleutnant a.D. Ralf Heßmann

Liebe Tinchen-Redaktion,

herzlichen Glückwunsch zum beeindruckenden 50-jährigen Jubiläum der Truppenzeitschrift Tinchen! Ein halbes Jahrhundert voller Engagement, Informationsaustausch und Zusammenhalt ist zweifellos ein Grund zum Feiern und zur Reflexion über all die gemeinsamen Erfolge und vor allem über die Veränderungen, die im Rahmen diverser Luftwaffenstrukturen vorgenommen wurden.

Das Tinchen hat alle Veränderungen mit Bravour gemeistert und ist damit die älteste Geschwader-Zeitschrift der Luftwaffe, die monatlich erscheint. Sie diente nicht nur als Informationsquelle, sondern auch als Bindeglied zwischen den Verbänden der Flugabwehr der Luftwaffe und auch am Standort Husum zwischen der Julius-Leber Kaserne und der Fliegerhorstkaserne. In den vergangenen fünf Jahrzehnten hat das Tinchen nicht nur die Entwicklungen der fliegenden Luftwaffe, namentlich des JaboG 41, und der FlaRak beschrieben und dokumentiert, sondern auch eine Plattform geschaffen, die den Teamgeist gestärkt und die Gemeinschaft der Luftwaffe gefestigt hat.

Von 1999 bis 2023 durfte ich in verschiedenen Funktionen das Tinchen mitgestalten. Ich erinnere mich auch an Zeiten vor der Vereinsgründung, die sehr beschwerlich und existenzbedrohend verliefen. Es fehlte an finanziellen Mitteln und an Werbepartnern, so dass zum Teil nur durch private Spenden und Vorfinanzierung mit eigenen Mitteln das Tinchen am Leben gehalten werden konnte. Viele der damaligen Redakteure waren Wehrpflichtige, die sich uneingeschränkt mit ihrer Arbeit beim Tinchen identifiziert haben und darüber hinaus sogar eine berufliche Chance nach ihrer Wehrpflicht im Journalismus gefunden haben. An dieser Stelle möchte ich Hauptmann a.D. Rainer Pumplun danken, der mit seiner selbstlosen Arbeit das Tinchen als ein lebendiger Ausdruck unserer FlaRak-Gemeinschaft und seiner Zusammengehörigkeit am Leben gehalten hat.



Ich möchte weiterhin allen danken, die dazu beigetragen haben, das Tinchen mit Hingabe und Ehrgeiz zu gestalten und damit Geschichten, Erfahrungen und Ereignisse aus der Truppe zu erzählen. Sie dokumentierten nicht nur das Leben an den Standorten Husum, Leck, Sanitz und Bad Sülze, sondern trugen auch dazu bei, eine einzigartige Identität und Tradition zu schaffen. Danke im Besonderen an alle Werbepartner, die uns so herausragend unterstützt haben. Diese 50 Jahre Tinchen sind ein Teil der Identität der Flugabwehr in der Luftwaffe.

Möge das Tinchen weiterhin als Sprachrohr und Informationsportal dienen, um die Arbeit der FlaRak an seinen Standorten aufzuzeigen und gleichzeitig in eine erfolgreiche Zukunft zu blicken. Auf die nächsten 50 Jahre und darüber hinaus, voller gemeinsamer Erfolge, herausragender Leistungen und vor allem einer starken, eng verbundenen Gemeinschaft!

In diesem Sinne wünsche ich euch viel Freude beim Lesen des Tinchens. Möge diese Geschwader-Zeitschrift weiterhin dazu beitragen, unsere Gemeinschaft zu stärken und uns daran zu erinnern, dass wir gemeinsam Großes erreichen können.

Mit den besten Grüßen,

Ralf Heßmann
Oberstleutnant a.D.

Best of Tinchen

Sei es nun der Zeitgeist oder aber der simple Fakt, dass jahrzehntelang die Bundeswehr eine reine „Männerversammlung“ war, der Humor der 70er, 80er und 90er lässt einen heute zeitgleich Verlegen, manchmal durchaus empört und dann doch auch wieder amüsiert zurück. Politische Korrektheit wurde bis in die 90er in Deutschland und der Bundeswehr anders definiert.

Sprache, Kulturen und auch das Frauenbild wurden differenziert verstanden und dargestellt. Doch viele Themen sind heute wie damals auch zeitlos und werden aber nun anders diskutiert und bewertet. Exemplarisch zeigen wir nun einige Impressionen vergangener Tinchen-Ausgaben, welche so heute wohl nicht mehr abbildbar wären.

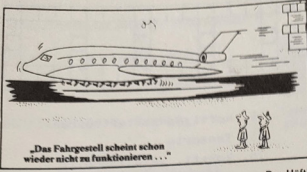


Was ich noch sagen Wollte (1995)

Das jedermann und -frau, teilweise auch die eigenen Vorgesetzten, nicht vor dem spitzen Humor und kritischen Feder der Redakteure des Tinchen sicher war, zeigte bis 1996 diese Rubrik.

Ein falscher Blick auf einem Foto, vielleicht der Mund offen oder eine auffällige Handbewegung, schon war die nächste Parodie geboren. Im Archiv finden sich über 250 Beispiele hierfür.

Schmunzelecke



„Das Fahrgestell scheint schon wieder nicht zu funktionieren...“

Zwei Herren betreten eine Kirche und lauschen entzückt den Klängen der Orgel.
„Das ist Hände!“, sagt der eine.
„Er spielt ausgezeichnet“, sagt der andere.

„Was macht Ihr Geschäft?“
„Es geht.“
„Gut?“
„Nein – ein!“

„Karichen, heute war ich beim Arzt. Du bekommst bald ein Brüderrchen.“
„Prima, Mami. Wenn du wieder hingehst, soll er noch für ein Schwesterchen sorgen.“

„Liebe Frau“, meinte der Arzt, „vergessen Sie nicht, daß ich fünfmal zu Ihnen ins Haus kam, als Ihr Junge die Messen hatte.“
„Das stimmt“, meinte die Mutter, „doch Sie sollten nicht vergessen, daß er die halbe Schule angesteckt hat.“

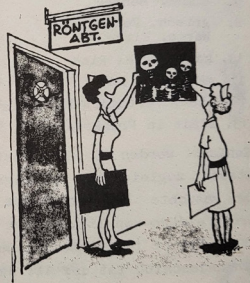


„Können Sie mittags nicht wie andere Kollegen in die Kantine gehen?“



„Wie wohlweisend, den Klang einer menschlichen Stimme zu hören!“

Der Häftling bekam nach der Einlieferung in die Strafanstalt seinen Sträflingsanzug verpaßt.
„Die Hosen sitzen aber gar nicht!“ rief er vorwurfsvoll, als er den Anzug angerengen wollte.
Da sagte der Wärter mit strenger Miene: „Die Hosen haben auch nicht zu sitzen, sondern Sie!“



„Das ist Georg mit den Kindern, letzten Sommer.“

Als der Dorfschullehrer in die Kreisstadt fuhr, gab ihm der Pfarrer den Auftrag, ein Schild zu bestellen, das jeweils in der Weihnachtszeit über der Kirchentüre prangen sollte. Das alte Schild war am vergangenen Weihnachtsfest beim Festnageln entzwei gegangen.

In der Stadt angekommen, fand der Lehrer den Zettel mit Text und Maßen nicht mehr und telegrafierte: „Erbitte Maße und Text des Schildes.“ Bald traf vom Pfarrer die Antwort ein, die das Fräulein vom Amt sehr in Erstaunen setzte: „Uns ist heute ein Kindlein geboren, vier Meter lang, anderthalb Meter breit.“

Unsere Schmunzelecke (1984 & 1993)

Bereits etwas früher, Anfang der 90er, verschwand diese Rubrik aus dem Tinchen. Traditionell die letzte Seite der Zeitschrift, wurden klassische oder bundeswehrbezogene Witze und Karikaturen hier gesammelt und präsentiert. Sei es nun humorvolle Grafiken oder der eine oder andere Witz mit teils diskriminierendem Humor, eine Seite war ganz dem „Schmunzeln“ gewidmet. Auch Sticheleien konnte sich manch ein Redakteur nicht verkneifen. So zum Beispiel hier die provokante Bildardarstellung mit Flugabwehr und fliegendem Verband im selben Zeitraum der Auflösung des Jagdbombergeschwaders 41 in Husum.

Unsere Schmunzelecke

NATO-Luftverteidigungsübung CENTRAL ENTERPRISE vom 12. bis 16.



Die Haarnetz - Story

Der Reserveübende Peetz mustert mich verwundert. "Du lieBst nach mir ausschicken?" (Das Du erklärt sich daraus, daß wir uns schon lange kennen - wir waren vor einigen Jahren mit gleichem Dienstgrad in derselben Dienststelle.) "Tja, Harald," sagte ich ohne große Umschweife, "du kennst ja den Haarerlaß. Wohl steht dir deine Haartracht recht gut, dennoch, hier geht das so nicht. Und so frage ich dich: Friseur oder Haarnetz?" Die Antwort ist ebenso nachdrücklich wie lakonisch: "Friseur nicht!" Und während ich schon in die obere Schublade meines Schreibtisches greife, sage ich vernonnen: "Also Haarnetz".

Es dann nach Überreichen dieses praktischen und beliebten Gerätes kommt, sieht so aus:



"Meinst Du, wirklich, daß man das Ding aufsetzen kann?"
"Man kann!"

"wärmt aber nicht besonders!"
"Ist auch nicht Sinn der Sache."



"Soll das Bärtchen auch mit rein?"
"Muß nicht sein!"



Haar und Barterlass (1975)

„Die Haare von Soldaten müssen kurzgeschnitten sein. Ohren und Augen dürfen nicht bedeckt sein. Das Haar ist so zu tragen, dass bei aufrechter Kopfhaltung Uniform und Hemdkragen nicht berührt werden.“ Bis heute gilt dies für Soldatinnen und Soldaten in die Bundes-

wehr. Diese Vorgaben stehen auch oft sinnbildlich für einen berechtigten Eingriff des Staates in die Persönlichkeitsrechte.

Doch schon 1975 hatte man sich über „kreative“ Lösungen Gedanken gemacht.

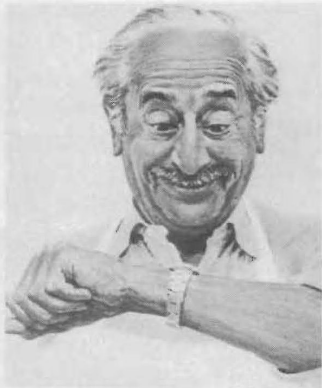
NICHT IM DIENST



Ich, während des Dienstes Alkohol trinken?



Nun bin ich schon 7 Jahre im Dienst
Nie ist ein Tropfen über meine Lippen gekommen!



Aber in fünf Minuten ist Feierabend



- Oh, wird mir ein kühles blondes Bier gut schmecken!

Bundeswehr und Alkohol (1974)

Legendär und teilweise gefürchtet waren und sind bis heute die Abende nach Dienst im Kameradenkreis, sei es nun mit Anlass oder das klassische Feierabendbier. Alkoholkonsum ist selbstverständlich während des Dienstes auch heute noch verboten, kann in wenigen

Ausnahmefällen allerdings gestattet werden. Der unerlaubte Konsum bzw. alkoholisiert zum Dienst zu erscheinen zieht damals wie heute empfindliche Strafen für die Soldatinnen und Soldaten nach sich.



"Du hast recht, Helen - es ist Phil Gronquist."



"Nicht nur Weihnachten ist nicht mehr das, was es früher einmal war - der Weihnachtsmann ist es auch nicht mehr!"



"Ehrlich, ich bin ein breaver Junge gewesen!"



"Ich wünsch' mir zwei Blonde auf einmal im Bett, und einen Monat auf den Bahamas mit Raquel Welch, und"

Jugendfreier Humor in einer „Männerinstitution“ (1974)

Die Dezemberausgabe 1974, also die erste Weihnachtsausgabe überhaupt, zeigt deutlich: Eine Verbandszeitschrift von Soldaten für Soldaten war damals auch eine Zeitschrift von Männern für Männer inklusive stereotypischer Darstellung nackter Frauen und Rollenbilder.

50 Jahre „Tinchen“

Ein halbes Jahrhundert gibt es nun schon das „Tinchen“ und dazu gratulieren wir im Namen der Stadt Husum recht herzlich.

Wir danken dem Redaktionsteam für die transparente und informative Berichterstattung, die stets eine gute Recherche voraussetzt. Die Einblicke und Geschichten der Bundeswehr hier vor Ort und im Ausland sind auf 36 Seiten stets aktuell und bereichern dadurch das Wissen über die Ereignisse rund um die Truppe.

Das „Tinchen“ ist ein fester Bestandteil und auch Bindeglied zwischen der Kaserne und der Bevölkerung. Hinter den Kulissen sorgen kreative Köpfe dafür, dass die Nachfrage nach dem Heft ungebremst bleibt und das seit nunmehr 50 Jahren. Eine tolle Leistung, die von dem Team neben den beruflichen Herausforderungen geleistet wird. Zu danken ist natürlich auch den Unternehmen, die ihre Werbung im „Tinchen“ platzieren und dadurch die Veröffentlichung maßgeblich finanziell unterstützen.

In unserer Zeit bei der Bundeswehr haben wir die Ausgaben nicht nur gerne gelesen, sondern auch selbst den einen oder anderen Artikel verfasst. Dadurch waren wir über die Geschehnisse immer gut informiert.

Seitdem unsere beruflichen Wege andere Richtungen eingeschlagen haben, fühlen wir uns nach wie vor mit den Soldatinnen und Soldaten sowie der zivilen Mitarbeiterschaft der Bundeswehr sehr verbunden. Dazu gehört auch das „Tinchen“, dass wir inzwischen online auf der Homepage lesen.

Jeden Monat erfahren wir dadurch Neuigkeiten, nehmen aus der Ferne so noch teil an den vielfältigen Aufgaben unserer ehemaligen Arbeitsstätte und das freut uns persönlich sehr.



Robert Koch
Bürgervorsteher

Martin Kindl
Bürgermeister



STADT HUSUM

Der Bürgermeister

Wir wünschen dem „Tinchen“ noch viele weitere Jahre, eine weiterhin treue Leserschaft und grüßen herzlich aus dem Husumer Rathaus.

Robert Koch
Bürgervorsteher

Martin Kindl
Bürgermeister

Husum, 29. November 2023

A photograph of a brick building with a large arched gate. The building has a dark roof and several windows. A blue banner with white text is overlaid on the image. The text reads: "Timeline · Husum und die Bundeswehr - Wir blicken 50 Jahre zurück". The banner has a white arrow pointing to the right at its end. The building is made of red brick and has a large arched gate in the center. The gate is made of metal bars. There are some trees in front of the building, and a paved area in the foreground. The sky is clear and blue.

Timeline · Husum und die Bundeswehr - Wir blicken 50 Jahre zurück

Husum und die Bundeswehr – Wir blicken 50 Jahre zurück

Sammlung des Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Husum durch Soldaten unterstützt.

Da nicht ausreichend freiwillige Sammler für die Haus- und Straßensammlung des Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge e.V. in Husum zur Verfügung stehen haben sich im November 1974 16 Soldaten des Leichten Kampfgeschwaders 41 bereit erklärt zu unterstützen.

Beachtliche 4055,24 DM werden am Ende dem VDK übergeben. Führte die Beteiligung von Soldaten an der Sammlung 1974 noch durchaus zu kritischen Leserbriefen, wird fast 50 Jahren später im November in Husum



Aus beiden Kasernen in Husum unterstützen 1974 Soldaten der Luftwaffe die Spendensammlung des Volksbunds.

und Umgebung schon jeden November auf die Soldaten mit der Spendendose gewartet. 2023 kommen fast 30.000 Euro beim Sammeln zusammen!

1974

1978/79



Jahrhundertwinter in Norddeutschland

Bis zu minus 23 Grad Celsius bei Böen mit bis zu 106 km/h, fünf Meter hohe Schneewehen, Menschen erfrieren eingeschneit in ihren Autos. Der „doppelte Jahrhundertwinter“ begann kurz vor Neujahr und hielt den Norden Deutschlands in zwei Wellen bis über das gesamte Frühjahr 1979 im festen Griff. In der Bundesrepublik sterben 17 Menschen an den Folgen des Winters, in der DDR nach neusten Erkenntnissen mehrere Hundert. In Husum liegt noch bis zum 20. Mai Schnee und damit deutschlandweit am längsten. Die Bundeswehr unterstützte mit schweren Geräten, inklusive den Räumfahrzeugen vom Fliegerhorst Schwesing sowie mit Bergepanzern aus anderen Standorten. So wurden unter anderem wichtige Verkehrsrouten, das Kreiskrankenhaus, die Energie- und Lebensmittelversorgung vom Schnee befreit. Lieferungen teils lebenswichtiger Medikamente und andere Versorgungsgüter wurden mit schweren Fahrzeugen oder auch Hubschraubern sichergestellt.

Husumer Hafentage

Das traditionelle Stadtfest ist seit gut 40 Jahren das bedeutendste wiederkehrende Ereignis der Stadt und größte maritime Volksfest an Schleswig-Holsteins Nordseeküste. Beliebte Events sind der Hafentagelauf, der Aufbau eines Riesenradfahrge­schäfts auf dem Markt­platz sowie ein Kunsthandwerkermarkt im Schlosshof. Dazu kommt das alljährlich wiederkehrende Tauziehen über den Außenhafen, das „Open Ship“, frei nach dem Festmotto „Mok fast in Husum“. Immer mit dabei sind die Soldatinnen und Soldaten aus den Husumer Kasernen, sei es um bei der Organisation und Durchführung zu unterstützen oder aber eine Tauziehmannschaft zu stellen.



Auch 1987 blieben die Soldaten des Jagdbombergeschwaders 41 beim Tauziehen nicht von einem un­freiwilligen Bad verschont.

1981

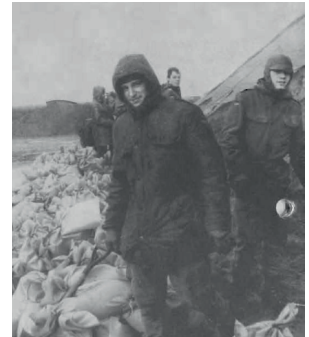
„Nordfries­landflut“

Die Novemberflut oder auch „Nordfries­landflut“ genannt war eine Sturmflut, welche vom 24. auf den 25. November 1981 besonders Jütland und Nordfries­land hart traf.

Mit bis zu vier Metern Wasserhöhe über dem normalen Meeresspiegel wurde zwar nicht der bis dato bekannte Höchstwert in der Region gemessen, doch anders als zur Jahrhundertflut 1976, welche an der gesamten deutschen Nordseeküste große Schäden anrichtete, Nordfries­land allerdings glimpflich davonkam, war nun der Bereich um Husum am schwersten getroffen.

In den Kasernen wird mit dem Meldewort „Sturm­vogel“ der Katastropheneinsatz ausgelöst. In­sgesamt helfen 295 Soldaten beim Sandsäcke füllen und an den Deichen, unter anderem auch am „Dock­koog“.

Allein bei der Deich­sicherung Nordfries­lands arbeiteten gut 100 Soldaten aus Husumer Kasernen.





Schnee und Eis im Husumer Hafen – wie auch in diesem Heft zierte dieses Bild zwei Seiten der Februar-Ausgabe 1982. Exakt nachstellbar ist dieses Bild heute nicht mehr, denn wo damals noch Platz für Boote war, steht heute das Husumer Rathaus.



Husum und die Bundeswehr – Wir blicken 50 Jahre zurück

Eklat um Salvatorabend – Mit oder ohne Damen?

Bereits seit März 1969 findet nahezu jährlich der sogenannte „Salvatorabend“ statt. Konzipiert wurde er, um Vertreter aus allen öffentlichen Bereichen und dem Militär bei einem gemütlichen Essen zusammenzubringen. Keine Vertreterinnen? Ein schwieriges Thema, denn Frauen blieben auf der Veranstaltung bis in die 80er Jahre unerwünscht. Nach zwei Jahren mit je einer Dame auf der Gästeliste, sorgt der Kommodore des Jagdbombergeschwaders 41 im März 1987 für einen Eklat, als er aufgrund von „Platzproblemen“ und der „Bierhausatmosphäre“ zu einem reinen Herrenabend einlädt. Der Kreisfrauenausschuss protestiert heftig,

1990 kein Problem: Der Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, Björn Engholm (Mitte), sitzt neben einer von zwei geladenen Damen, hier Ingrid Lenz-Wellman (rechts), auf dem Salvatorabend.



die männlichen Gäste sagen aus Solidarität reihenweise ab. Dennoch bleibt der Salvatorabend in Husum eine Erfolgsgeschichte und eines der gesellschaftlichen Highlights der Region. Teils überregionale Prominenz erscheinen als Gäste und Redner.

1987

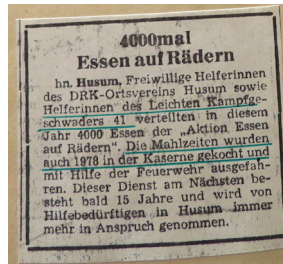


Die Frau des Kommodores brachte selbst das Essen an die Haustüren der Bedürftigen.

„Meals on Wheels“ wird eingestellt

Die 1964 durch den damaligen Husumer Bürgermeister Ernst Schlüter eingeführte Aktion „Essen auf Rädern“ („Meals on Wheels“) erfreute sich lange großer Beliebtheit. „Abgucken“ hatte sich Schlüter diese Idee von der englischen Patenstadt Kidderminster. Durch die Aktion bekamen alte und eingeschränkte Mitbürger zweimal die

1990



Woche eine warme Mahlzeit an die Haustür geliefert, das erste Projekt dieser Art in ganz Deutschland. Einen Verbündeten fand der Bürgermeister im Jagdbombergeschwaders 35 in Husum.

Die hiesige Truppenküche übernahm die Zubereitung der Mahlzeiten und die Frauen des Ortsverein des Deutschen Roten Kreuzes sowie Ehefrauen des Offizierskorps führten unter Mithilfe der Freiwilligen Feuerwehr Husum die Auslieferung durch. Eine Umstellung in der Verwaltung machte ab 1979 die Mahlzeiten der Truppenküche für die Bürgerinnen und Bürger nicht mehr bezahlbar und das Husumer DRK-Altenheim übernahm die Zubereitung. 1990 fand das gemeinschaftliche und soziale Projekt aufgrund des sich entwickelten zivilen Marktes ein Ende.

Operation Ace Guard - Der erste Auslandseinsatz mit Husumer Soldaten

Aufgrund von Kampfhandlungen im Nachbarland Irak während des zweiten Golfkrieges beantragte die Türkei im Dezember 1990 Unterstützung durch die NATO zum Schutz des eigenen Luftraums. Eine abgestellte Einheit der Bundeswehr war das Jagdbombergeschwader 43 aus Oldenburg.

Doch dieses wurde durch 12 Kampfflugzeuge des Typs Alpha Jet sowie dazugehörige Piloten und Wartungspersonal des Jagdbombergeschwader 41 aus Husum verstärkt. Somit musste sich die Stadt Husum erstmalig um ihre Bundeswehrangehörige im scharfen Einsatz Sorgen machen.



Husumer Rundschau
15.01.1972



1991

Auflösung des Jagdbombergeschwader – Die Flugabwehr kommt

Mit der Einnahme der Luftwaffenstruktur 4 und der damit verbundenen Reduzierung der Streitkräfte als Reaktion der Politik auf die Wiedervereinigung war das Ende der militärischen Fliegerei im Raum Husum besiegelt. Begonnen hatte die fast 35-jährige Geschichte 1959 als das Jagdbombergeschwader 35 mit den Flugzeugmustern f-84F „Thunderstreak“ und der Lockheed T-33A als Trainer in Husum stationiert wurde.

Umgegliedert wurde 1966, es entstand das Leichte Kampfgeschwader 41 mit der Fiat G.91. Bereits zwei Jahre vor der Umrüstung auf den Alpha-Jet wurde 1980 erneut umgegliedert und der Verband erhielt die Bezeichnung Jagdbombergeschwader 41. Doch 1991 wurde die 1. Staffel außer Dienst gestellt, es folgte Ende 1992 die formelle Auflösung des Verbandes.

1993



Bereits 1975 flog der erste Alpha Jet über Husum, als Ankündigung für die Zukunft. Bis 1993 waren die Kampfflugzeuge ein gewohntes Bild am nordfriesischen Himmel.

Am 21. Januar 1993 verließen die letzten Alpha Jets den Stützpunkt. An ihre Stelle trat die Flugabwehrraketengruppe 26 und 1994 auch das Flugabwehrraketengeschwader 1 mit dem Waffensystem Patriot.

Husum und die Bundeswehr – Wir blicken 50 Jahre zurück

Feierlichkeiten: 300 Jahre Garnisonsstadt – 50 Jahre Bundeswehrstandort

Mit dem Beginn des Baus einer ersten Kasernenanlage durch den Gottorfer Herzog 1704 erhält Husum erstmalig den Status einer Garnisonsstadt. Seitdem wechselten die Nutzer häufig, sei es nun die Kavallerie des dänischen Königreichs von 1721 bis 1842, preußische und österreichische Truppen im Krieg 1864, die deutsche kaiserliche Marine oder verschiedene, militärische Einheiten des NS-Regimes. Nach einer Phase der britisch-norwegischen Besatzung übernahm 1956 die Luftwaffe die Fliegerhorstkaserne. Die Julius-Leber-Kaserne wurde 1959 durch die Bundeswehr übernommen. Fünf große Dienststellen sind heute in Husum stationiert: das Flugabwehrraketengeschwader 1, die

Flugabwehrraketengruppe 26, das Ausbildungszentrum Flugabwehrraketen, das Spezialpionierregiment 164 sowie das Bundeswehrendienstleistungszentrum Husum.

Hinzukommen noch einige Ableger von Dienststellen wie zum Beispiel das Sanitätsversorgungszentrum. Husum feiert und den beiden Jubiläen wurde eine gemeinsame Sonderausstellung im Sommer 2006 gewidmet.



2006

2013



„Operation Active Fence“ – Husumer Soldatinnen und Soldaten stellen Leitverband

„Operation Active Fence“ - das ist der Titel der NATO-Operation zum Schutz des Mitgliedstaates Türkei vor Bedrohungen aus der Luft vom Nachbarstaat Syrien, welcher sich in einer instabilen Bürgerkriegslage befand. Basis für den Einsatz war ein NATO-Beschluss und ein folgendes Bundestagsmandat im Dezember 2012.

Erstmalig stellte die deutsche Flugabwehr nun einen Leitverband für einen Auslandseinsatz der Bundeswehr. Auch viele Husumer Soldatinnen und Soldaten beteiligten sich an den circa 240 Personen starken Kontingenten.

Drei Jahre lang waren die FlaRak bei voller Einsatzbereitschaft in Kahrmanmaraş tätig, bis das Mandat zum 31. Januar 2016 auslief.

Husum und die Bundeswehr – Wir blicken 50 Jahre zurück

Amtshilfe Corona

Die erste weltweite Pandemie in der Geschichte der Bundeswehr prägte diese nachhaltig. Weit über 10.000 Anträge auf Amtshilfe wurden durch die Kommunen, die Länder und den Bund gestellt und durch die Bundeswehr bearbeitet. Auf dem Höhepunkt der Pandemie waren zeitweilig bis zu 20.000 Soldatinnen und Soldaten zum Beispiel in Gesundheitsämtern, Impfzentren, Pflegeheimen und Schnelltest-Stationen eingesetzt.

Auch aus Husum kamen wesentliche Beiträge zur Amtshilfe: Soldatinnen und Soldaten der FlaRak unterstützten früh die Husumer Tafel und halfen später im Kreisamt bei der Datenerfassung und Aufrechterhaltung der Corona-Hotline sowie in Pflegeheimen und



Soldaten der FlaRakGrp 26 unterstützen im Rahmen der Amtshilfe die Husumer Tafel.

Testzentren in Schleswig-Holstein. Das Geschwader unterstützte zudem mit circa 25 Soldatinnen und Soldaten den Regionalen Führungsstab Ost, welcher das Amtshilfepersonal im Osten Deutschlands koordinierte. Weit über 30 Amtshilfeeinsätze stemmte das Spezialpionierregiment 164, teilweise mit weit über 50 Teilnehmenden, und das deutschlandweit.

2020/2021

2022/2023

Schutz der NATO-Ostflanke und Unterstützung der Ukraine

Drei Einsätze innerhalb von eineinhalb Jahren hatten die deutschen FlaRak-Kräfte noch nie stemmen müssen.

Doch mit den Missionen eVA SVK (von März 2022 bis Juli 2023), eVA POL (von Januar bis November 2023) und dem Schutz des NATO-Gipfels im litauischen Vilnius waren die Hälfte der verfügbaren Waffensysteme und durch Kontingentwechsel nahezu das gesamte Personal der FlaRak temporär in Einsätzen gebunden gewesen.

Hinzu kam die Abgabe eines Patriot-Systems an die durch Russland angegriffene Ukraine sowie die personelle Ausbildung von zwei ukrainische Einheiten am Waffensystem.



Unter anderem in der Slowakei schützte das Waffensystem Patriot den Luftraum des NATO-Partners.

Abschlusswort der Redaktion Hauptmann Marc Steinbrecher

Abschlusswort Jubiläumsausgabe durch Redaktion

Ein kleiner Schocker am Ende?

Nein, verehrte Leserinnen und Leser, ich kann Sie beruhigen: Das ist nicht „Tinchens Tod“, wie dieses Bild hier im Abschlusswort es suggerieren mag.

Auf fotografiert habe ich hier einen Leserbrief aus der September-Ausgabe 1980, welchen ich beim Durchstöbern der Hefte zum Finden von Inhalten für Jubiläumsausgabe gefunden habe. Beim Lesen dieses Briefes fiel mir auf, dass sich die Gesichter, die Technik und auch das



Das Tinchchen erscheint diesen Monat in seiner 598sten Auflage. Dieser Wert ist einsame Spitze in der Bundeswehr. Erreicht wurde er durch das unglaubliche Alter der Zeitschrift (wobei sie meiner Meinung nach optisch sehr gut gealtert ist), aber auch durch die regelmäßige, monatliche Auflage, in dieser Form ebenfalls ungewöhnlich für die Streitkräfte. Dahinter stecken viel Zeit für Recherchen, Interviews führen, Fotografieren und der eine oder andere Kilometer im Auto oder auf dem Fahrrad, teilweise dies auch in der Freizeit. Alles für den Versuch, die bestmögliche Verbandszeitschrift für die Flugabwehr und Husum zu erstellen.

Dies bringt mich zu meiner ersten Bitte an sie, die Leserinnen und Leser des Tinchchen: Wir leben auch von ihrem Feedback. Wie ein Kamerad 1980 sich mit seiner Meinung äußerte, steht auch ihnen heute dieser Weg frei und wir freuen uns auf ihr Feedback zum aktuellen Tinchchen. Auch schon die vorherigen Generationen von Redakteuren, Fotografen und Schreibkräften hatten nicht die Zeit und Mittel, Marktforschung zu betreiben. Daher finden sie unsere Kontaktdaten in jedem Heft. Schreiben sie uns

gerne eine E-Mail oder Brief mit ihrer Kritik, ob positiv oder konstruktiv negativ. Nur so kann sich das Tinchchen an die Erwartungen seiner älteren wie auch jüngeren Leserschaft anpassen.

Meine zweite Bitte ist sogar noch etwas direkter und ebenso wichtig, denn schon immer lebte auch das Tinchchen von Beiträgen aus den Einheiten und Teilein-

TINCHENS Tod?

-tin- Mit dieser Überschrift versehen, erhielten wir einen Leserbrief, den wir hier gerne einmal zur Diskussion stellen wollen. Selbstverständlich sind wir für jedes Echo - ob positiv oder negativ - dankbar. Dieser Leserbrief enthält eine Reihe von interessanten Gesichtspunkten, über die es sich vielleicht einmal lohnt, nachzudenken. Zu einigen Punkten werden wir am Schluß des Briefes Stellung nehmen. Natürlich kennen wir den Namen des Einsenders. Wir haben ihn jedoch aus redaktionellen Überlegungen weggelassen. Nun der Wortlaut des Briefes:

"Früher hat man das Ding stets von vorne bis hinten durchgelesen, aber heute lohnt sich das nicht mehr!" So eine oft gehörte Bemerkung von Angehörigen unseres Verbandes. Mit "das Ding" ist das TINCHEN gemeint, und wirklich, immer öfter findet man die neuesten Exemplare im Papierkorb. Auf die Frage, ob es denn nun schlechter geworden sei, erhält man meist die Antwort: "Nein, schlechter nicht, aber langweilig". Dem TINCHEN scheint es nicht anders zu gehen, als so manchem größeren Magazin: Verbessern, ständig Neues bringen, heißt die Devise. Dabei ist das TINCHEN noch schlechteren Bedingungen ausgesetzt, als Zeitschriften auf dem freien Markt. Trotzdem erscheint das Konzept in den letzten Monaten zu starr. Die Entschuldigung der Mitarbeiter (es kommt ja von der Redaktion...)

Design zum Tinchchen mit der Zeit verändern mögen, doch die Kernfragen für einen Redakteur bleiben auch über 30 Jahre nach dem Leserbrief bestehen: Sind die Themen, welche wir aufnehmen, überhaupt von Interesse? Vergessen wir aufgrund von Routine oder Stress, mit der Zeit zu gehen und Neues aufzunehmen? Arbeiten wir für die Leserschaft oder setzen wir doch nur unseren Willen durch?

heiten, von Soldatinnen und Soldaten mit ihren Geschichten, von Menschen mit der Idee „Oh, das gehört aber ins Tinchen“. Idealerweise sollte ein Beitrag jedoch nicht aus dem etwas diffusen Hinweis „nächste Woche passiert was, könnt ihr mal?“ bestehen, auch wenn wir sie, soweit es möglich ist, nicht im Stich lassen werden.

Einen kleinen Artikel zu schreiben ist aber generell nicht schwierig, ganz im Gegenteil, denn wer könnte ihre Geschichte besser in Worte fassen als genau die Akteure, die sie erlebt haben, gegebenenfalls die Fachkenntnisse besitzen und auch die Bedeutung des Ereignisses richtig einordnen können? Unterstützen können sie uns dadurch immens, denn niemand aus der Redaktion macht die Arbeit am Tinchen hauptamtlich. Zudem bleibt die Verbandszeitschrift sich so seinem Motto treu, eine Zeitschrift von Soldaten für Soldaten (m/w/d) darzustellen. Probieren sie sich gerne aus, für Fragen zu den Grundlagen oder zu ihrem Text stehe ich gerne zur Verfügung.

Ab März 2024 werde ich wahrscheinlich von Oberstabsfeldwebel der Reserve Bernd Berns den Chefredakteursposten übernehmen. Er und auch Hauptmann a.D. Olaf Kyeck werden sich spürbar aus dem „Tagesgeschäft“ zurückziehen. Somit wird meine eigene „Handschrift“ im Tinchen zunehmen. Bereits jetzt habe ich Einfluss auf die Redaktion genommen: Weg von dem kleinen Antreten für Beförderungen und Staffwechsel (denn die Namen der Protagonisten dürfte ich aufgrund des Datenschutzes sowieso nicht nennen) hin zu den großen Geschichten aus unserer Perspektive sowie einzigartige und persönliche Stories aus verschiedenen Bereichen. Ob ich damit allerdings den richtigen Weg beschreite, dass können unter anderem sie mir sagen! Halten sie sich diesbezüglich nicht zurück! Wie auch die Redakteure 1980, werden wir ihre Meinung nicht ignorieren und totschweigen.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich bei meinen und damit auch den Unterstützern des Tinchens zu bedanken. Mein besonderer Dank gilt meinen beiden Mentoren in den letzten 14 Monaten: Bernd und Olaf, ohne euch wäre ich heute nicht in der Lage gewesen, maßgeblich die Inhalte für diese Sonderausgabe zusammenzustellen. Eure Expertise werde ich, aber auch das Geschwader, in den nächsten Jahren vermissen. Ich bedanke mich bei meinen Vorgesetzten und den Dienststellenleitern für die gute Zusammenarbeit. Ihr Wille, die Tradition dieser Verbandszeitschrift fortzuführen, ermöglicht erst das professionelle, redaktionelle Arbeiten und den Qualitätsstandard, den dieses Heft derzeit hat. Das Pressepersonal der FlaRak in Sanitz, Bad Sülze und Todendorf, aber auch die Kollegin und Kollegen im Spezialpionierregiment stellen mit ihrer Arbeit die Vielfalt des Tinchens sicher, herzlichen Dank dafür! Und erstmalig darf ich mich beim neu aufgestellten Fachmedienzentrum unseres AusbZFlaRak bedanken, denn es mag ihnen aufgefallen sein, dass wir für diese Ausgabe mit neuem Design auffahren.

Liebe Leserinnen und Leser, hier ist dieses Heft noch nicht zu Ende. Auf der Rückseite finden sie noch ein Geburtstagskreuzworträtsel, dafür fiel ausnahmsweise das Sudoku einmal raus. Versuchen sie sich an den Fragen und kleiner Tipp: Die meisten gesuchten Begriffe finden sich auch in dieser Sonderausgabe wieder. Die Redaktion wünscht ihnen viel Spaß!

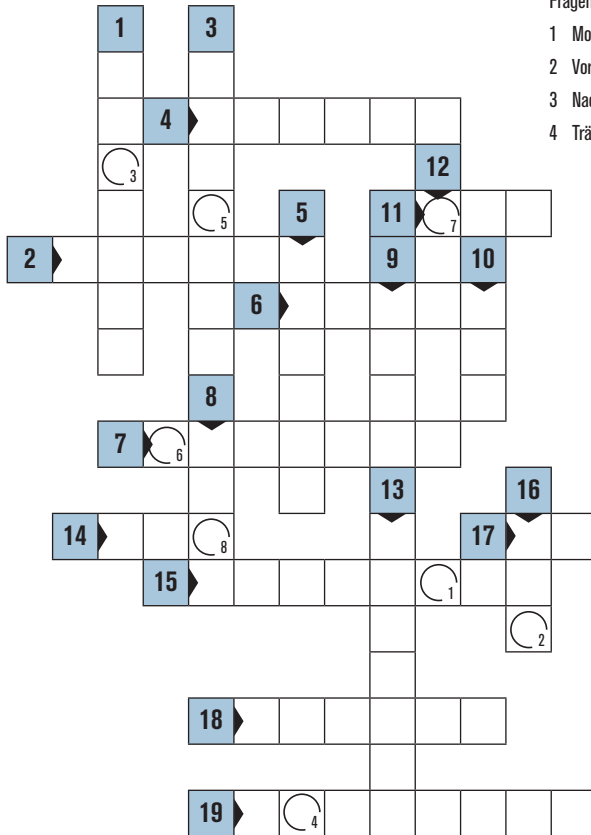
Mir bleibt es dann noch zu sagen: Bleiben sie uns weiterhin treu, denn wir werden unser Bestes für sie und das Tinchen geben! Das ist mein Versprechen! Ich wünsche zudem frohe und erholsame Feiertage und den bestmöglichen Rutsch ins neue Jahr!

Ihr Marc Steinbrecher

Redakteur Husum und designierte Chefredakteur Tinchen

Geburtsstagskreuzworträtsel Tinchen

Für diese Ausgabe haben wir uns ausnahmsweise gegen ein Sudoku und für ein Kreuzworträtsel rund und das Tinchen, die FlaRak und Husum entschieden. Es gilt das Lösungswort zu finden, welches sich in dem Rätsel verbirgt.



1 2 3 4 5 6 7 8

Lösungswort:

--	--	--	--	--	--	--	--

Der Einsendeschluss ist der 4. Januar 2024.

Die Gewinnermittlung findet unter allen rechtzeitig eingegangenen und richtigen Antworten per Auslosung statt (Rechtsweg ausgeschlossen!).

Die Lösung bitte an raetsel@tinchen-husum.de senden.

Die Schreibweise ist von links nach rechts und oben nach unten. Umlaute (Ä,Ö,Ü) sind möglich. Die gekennzeichneten Felder entsprechen Buchstaben für das Lösungswort.

Fragen:

- 1 Monat, in dem die 600ste Ausgabe des Tinchen erscheint.
- 2 Vorname des Namenspatron einer Kaserne in Husum.
- 3 Nachname des amtierenden Kommodore FlaRakG 1.
- 4 Trägerfahrzeug des „Leichten Flugabwehrsystem“ der FlaRakGrp 61.
 - 5 Seit Jahrzehnten unterstützt die Bundeswehr die jährliche ...-Aktion den Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge.
 - 6 Übungsname für das jährliche taktische Schießen auf Kreta: SPARTAN ...
 - 7 Welches Attribut im Superlativ passt zur Zeitschrift Tinchen mit Blick auf die Luftwaffe?
 - 8 Das Wort steht für den Buchstaben „L“ im NATO-Aphabet.
 - 9 Typisch norddeutsches Material zum Dachdecken.
 - 10 Englische Abkürzung des Waffenlehrerlehrgangs der Luftwaffe.
 - 11 Bis 2022 war in diesem Land das Ausbildungszentrum FlaRak beheimatet (Abkürzung).
 - 12 Umgangssprachliche Bezeichnung für einen nicht-explodierten Sprengkörper in der NATO.
 - 13 Waffensystem des FlaRakG 1 und seiner -Gruppen.
 - 14 Englische Abkürzung für „Boden-Luft-Rakete“.
 - 15 Das letzte Kampfflugzeug der Bundeswehr, welches in Husum stationiert war (in einem Wort).
 - 16 Dreibuchstabile Abkürzung eines Einsatzlandes für die FlaRak im Juli 2023.
 - 17 Abkürzung für „Luftwaffe“.
 - 18 Standort der FlaRakGrp 21.
 - 19 Nachname des ersten Chefredakteurs des Tinchen.

Dem/der Gewinner/in winken wie üblich eine kleine Portion Rum und 10 € Preisgeld. Zusätzlich wird der/der Gewinnerin im Rahmen der 2024 startenden „Who is Who“-Reihe als Leserin/Leser des Tinchen im Rahmen eines Kurzinterviews porträtiert. Mit der Teilnahme an diesem Rätsel willigt der/die Einsender/in ein, dass sein/ihr Name im Tinchen-Heft sowie der Internetpräsenz des Tinchen veröffentlicht wird.